

Seminararbeit

Sophie Krause

Maya Elliger

Charis Opitz

Natalie Firoozan

Pop + folio

Jüdische Popkultur

22.11.2024

Frau Gebel

SK ästhetische Bildung

Leonardo da Vinci Campus -

Gymnasium



Rahmenthema

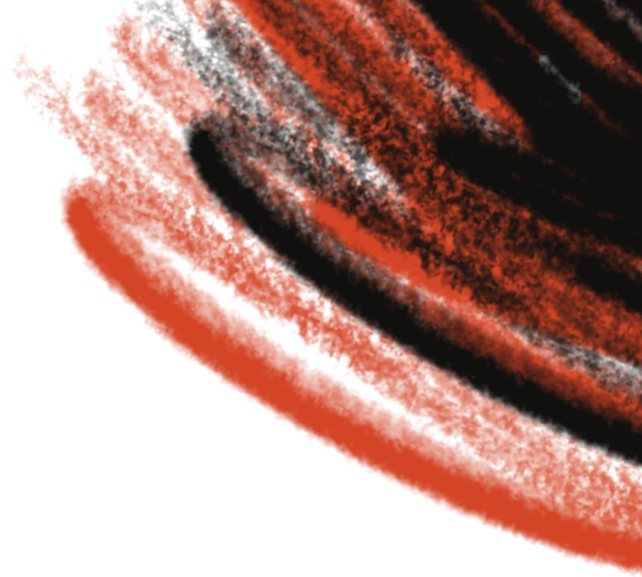
Motto	Jüdische Popkultur
Anliegen (allgemein)	Teilnahme am Leo Trepp Schülerpreis mit einem Beitrag
Schwerpunkt	Wie zeigt sich das Jüdische in Leonard Cohens Werk
Thema	Das jüdische Element im Werk von Leonard Cohen
zentrale Frage	Wie spiegeln sich jüdische Themen und Motive in Leonard Cohens Song „Hallelujah“ wider?
Gruppenmitglieder	Natalie Firoozan, Sophie Krause, Maya Elliger, Charis Opitz
Unterfragen:	

Was bedeutet (jüdische) Identität?

Wie hat Leonard Cohen in „Hallelujah“ musikalische
Kompositionstechniken verwendet, um biblische und spirituelle Motive zu
verdeutlichen?

Welche unterschiedlichen Interpretationen von „Hallelujah“ gibt es und
wie reflektieren sie die Vielschichtigkeit des Originals?

Welche Rolle spielen Referenzen zu biblischen Figuren wie David und
Delila in den Lyrics von „Hallelujah“? Wie werden diese Figuren
interpretiert und mit modernen Themen verknüpft?



	Jüdische Popkultur	Seite
	Einleitung	4
Hinführung	Leitfrage	5
	Kurzbiografie	6
Biografischer Kontext	Meilensteine in seinem Leben	7
	Jüdische Identität	8
	Lyrics	9
	Übersichtsangaben	10
	textübergreifende Einordnung	10
	Form, Inhalt, Sprache	11
	textkonstituierende Mittel	12
Textanalyse	Referenzen zu jüdischen Geschichten	13
	Erfolg und Popularität des Songs	15
	Musikalische Eigenschaften	16
	Merkmale traditioneller jüdischer Musik	19
Musikanalyse	Traditionelle Elemente in „Hallelujah“	21
	Beantwortung der Leitfrage	23
	Literaturverzeichnis	27
	Abkürzungsverzeichnis	29
Literaturverzeichnis	Begriffserklärungen	29
	schriftliche Notizen	37
	Noten	38
	Excerpte	39
	Vorlage Einverständniserklärung	40
Anhang	Selbstständigkeitserklärungen	41

Einleitung

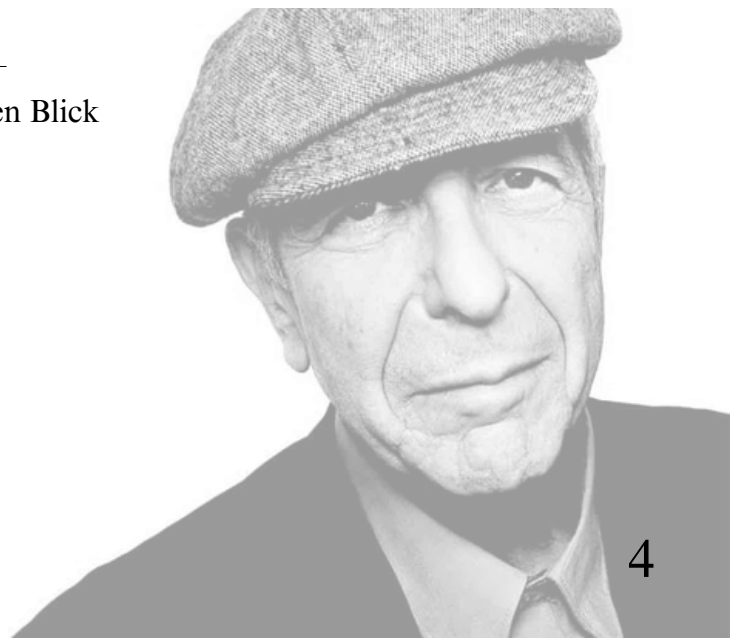
Die Erforschung jüdischer Identität und Geschichte in Deutschland ist oft von der Vergangenheit geprägt, vor allem vom Holocaust. Doch jüdische Identität ist viel mehr als nur die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit – sie ist lebendig, vielfältig und immer im Wandel. In den USA wird das Thema hingegen häufig auf dynamischere und vielseitigere Weise behandelt. Popkultur spielt dabei eine wichtige Rolle, weil sie neue Wege eröffnet, um sich mit jüdischen Themen auseinanderzusetzen – nicht nur in Bezug auf die Vergangenheit, sondern auch im Hier und Jetzt. Besonders in der Musik kann diese Kraft der Popkultur stark spürbar werden, und ein perfektes Beispiel dafür ist Leonard Cohens Song „Hallelujah“.

Popkulturelle Phänomene wie Musik, Filme oder Serien bieten die Möglichkeit, jüdische Erfahrungen und Themen auf neue, manchmal unerwartete Weise zu zeigen. Bei „Hallelujah“ wirkt der Song auf den ersten Blick wie eine universelle Hymne. Doch wenn man genauer hinhört, entdeckt man ein Netz aus biblischen Geschichten, spirituellen Fragen und menschlichen Gefühlen. Cohen, der selbst jüdisch war, verwebt auf raffinierte Weise jüdische Motive wie die Geschichte von König David und Batseba mit großen Themen wie die Liebe.

Als ich den Song neulich wieder gehört habe, fiel mir auf, wie besonders er eigentlich ist. Früher lief er oft im Radio, aber diesmal spürte ich noch deutlicher die Tiefe der Texte. Neben der spirituellen Kraft brachte der Song auch Themen wie Glaube, Zweifel und Menschlichkeit zum Vorschein, die mich zum Nachdenken brachten.

In unserer Seminararbeit wollen wir „Hallelujah“ sowohl textlich als auch musikalisch genauer unter die Lupe nehmen. Wir untersuchen, wie jüdische Motive in den Texten auftauchen und wie sie in der Musik widerspiegelt werden. Außerdem beschäftigen wir uns damit, wie der Song die Gesellschaft beeinflusst hat. Wie hat „Hallelujah“ das Bild jüdischer Identität und Kultur geprägt, und welche Reaktionen hat er sowohl in der jüdischen Gemeinschaft als auch darüber hinaus hervorgerufen?

Mit dieser Analyse wollen wir zeigen, wie Popkultur – insbesondere durch Musik – einen neuen, zeitgemäßen Blick auf jüdische Identität ermöglicht.



Leonard Cohens „Hallelujah“ gilt als eines der faszinierendsten Lieder der modernen Musik, das durch seine poetische Tiefe und spirituelle Vielschichtigkeit besticht. Die Thematik des Liedes ist eng mit religiösen Symbolen und biblischen Erzählungen verknüpft, die Cohens jüdischen Hintergrund und seine Auseinandersetzung mit spirituellen Fragen widerspiegeln. Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Frage, inwiefern sich jüdische Themen und Motive in „Hallelujah“ widerspiegeln und wie diese auf unsere Gesellschaft wirken.

Die Fragestellung haben wir gewählt, um Cohens Umgang mit jüdischen Themen zu analysieren und zu untersuchen, wie er biblische Bezüge in „Hallelujah“ einfließen lässt. Die Analysen bieten ein tieferes Verständnis dafür, wie der Song durch die Verbindung jüdischer Traditionen eine zeitlose Wirkung entfalten und in unterschiedlichen kulturellen und gesellschaftlichen Kontexten Relevanz gewinnt.

Leitfrage





Kurz- biografie

Leonard Norman Cohen war ein bekannter kanadischer Musiker, Dichter und Schriftsteller welcher am 21. September 1934 in Montreal, Kanada geboren wurde. Er studierte englische Literatur an der McGill University und fing danach an, Gedichte und Romane zu schreiben. Zu seinen bekanntesten Büchern gehören „Let Us Compare Mythologies“ (1956) und der Roman „Beautiful Losers“ (1966).

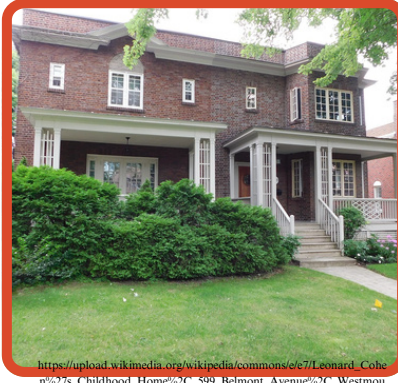
Seine größte Bekanntheit erlangte er aber als Singer-Songwriter. 1967 veröffentlichte er sein erstes Album „Songs of Leonard Cohen“, auf dem auch der Song „Suzanne“ zu finden ist. Im Laufe seiner Karriere veröffentlichte er viele Alben, darunter „I'm Your Man“ (1988) und „You Want It Darker“ (2016). Besonders berühmt wurde er für Lieder wie „Hallelujah“, „Bird on the Wire“ und „Dance Me to the End of Love“.

Cohen bekam viele Auszeichnungen, darunter die Aufnahme in die „Rock and Roll Hall of Fame“ (2008) und einen „Grammy Lifetime Achievement Award“ (2010).

Obwohl Cohen jüdisch war, interessierte er sich sehr für den Zen-Buddhismus und lebte einige Jahre in einem buddhistischen Kloster. Trotzdem trat er später wieder auf und ging in den 2000er Jahren auf Welttournee. Cohen wird als einer der größten Künstler seiner Zeit angesehen, dessen Musik und Texte bis heute viele Menschen berühren.

Er starb am 7. November 2016 in Los Angeles, USA.

Meilensteine in Cohens Leben



https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/e/e7/Leonard_Cohen%27s_Childhood_Home%2C_599_Belmont_Avenue%2C_Westmount%2C_Montreal_%283%29.jpg

Cohen wuchs in einer wohlhabenden und liebevollen Familie auf. Sein Vater war ein erfolgreicher Kleiderfabrikant, aber starb als Leonard erst neun Jahre alt war. Beide Eltern kamen aus Familien mit einer langen Tradition von Rabbinern. Die Familie seines Vaters half sogar beim Bau einer Synagoge in Montreal. Besonders wichtig für Leonard war sein Großvater mütterlicherseits, der ein echter Cohen (Priester) war. Er kannte das Buch „Jesaja“ auswendig und führte oft spannende Gespräche mit Leonard über die Heilige Schrift, was ihn stark beeinflusste.

https://www.wikidata.org/wiki/Q201492#/media/File:Arts_Building_McGill_University_Aug_31_2022.jpg

Leonard Cohen studierte an der McGill University in Montreal, Kanada, wo er 1955 mit einem B.A. (Bachelor of Arts) abschloss. Als junger Student spielte er in einer Country-Folk-Band und verbrachte die Nächte auf der dunklen Seite der Stadt in Jazz-Klubs.

Während seiner Karriere hatte Cohen mit Unsicherheiten auf der Bühne zu kämpfen. Er versuchte mit Drogen damit umzugehen und trank dadurch auch vor jedem Konzert zwei Flaschen Rotwein. Er brach sein letztes Konzert ab, bevor er 1993 alles hinter sich ließ, weil er sich nicht authentisch fühlt.



Im Jahr 1993 ließ Cohen alles zurück und zog in ein Zen-buddhistisches Kloster, welches ihm einer freudvollen Lebenseinstellung näherbrachte. Von 1993 bis 1999 lebte Cohen im Mt. Baldy Zen Center nahe Los Angeles, wo er unter dem Dharma-Namen „Jika“ (bedeutet „Stille“) ordinierte. Er diente dort als Gehilfe des Rinzai-Lehrmeisters Kyozan Joshu Sasaki Roshi und praktizierte intensiv Zazen (Sitzmeditation). Im Zen-Zentrum verbrachte Cohen Stunden in Meditation was ihm half, seinen Geist zu klären, inneren Frieden zu finden und seine Depressionen zu bewältigen. Trotz seiner Beschäftigung mit dem Buddhismus blieb Cohen stets mit seiner jüdischen Herkunft verbunden. Er verstand sich als „buddhistischer Jude“ und integrierte Elemente beider Traditionen in sein Leben und Werk. Die Zen-Praxis beeinflusste Cohens künstlerisches Schaffen. Nach seiner Rückkehr veröffentlichte er erfolgreiche Alben wie „Ten New Songs“ und „Dear Heather“. Cohen setzte seine spirituelle Suche zeitlebens fort, was sich in seinen Texten und seiner Musik widerspiegelte. Er beschäftigte sich auch mit jüdischer Mystik und anderen spirituellen Traditionen. Mit zunehmendem Alter vertiefte Cohen seine Beschäftigung mit der jüdischen Mystik, insbesondere der Kabbala. Zu seiner Zeit im Kloster: „Viele Songs sind meine Antwort auf die Schönheit, die sich mir offenbart hat.“

Cohen kehrte auf die Bühne zurück, weil seine Managerin sein gesamtes Vermögen veruntreute. Er gewann 2006 die Gerichtsverhandlung bekam aber kein Geld zurück und wurde dadurch vor die Entscheidung gestellt, entweder in Armut zu sterben oder wieder auf die Bühne zu gehen. Er entschied sich mit seinen ungefähr 70 Jahren wieder Konzerte zu geben und war nun viel selbstsicherer, emotionsvoller und konnte besser mit seinem Publikum interagieren. Seine Verbesserung durch die Zeit im Kloster wurde auf der Bühne sichtbar. Cohen hat einmal gesagt: „Erfolg heißt, zu überleben.“

Jüdische Identität



<https://www.imdb.com/name/nm069552/>

„Die Beschneidung ist für mich das Wesentliche, und zwar die Beschneidung des Gliedes und des Herzens – ich meine damit die wahre Herzensbildung. Herzensbildung erfolgt durch spezifisch jüdisches Erleben. Aber auch die, die außerhalb der jüdischen Gemeinde stehen, sich jedoch mit der jüdischen Tradition identifizieren möchten, können diese Erfahrung machen.“ Mit diesen Worten offenbart Leonard Cohen eine tief verwurzelte Dimension seiner jüdischen Identität, die nicht nur im körperlichen Ritual, sondern in einer inneren spirituellen Transformation liegt. Die „Herzensbildung“, die er betont, entsteht aus dem spezifischen jüdischen Erleben. Einem Erleben, das sich durch jahrtausendealte Traditionen, Rituale und spirituelle Praktiken formt. Gleichzeitig macht er deutlich, dass diese Erfahrung nicht exklusiv ist, sondern auch von Menschen geteilt werden kann, die außerhalb der jüdischen Gemeinschaft stehen, aber eine Verbindung zur jüdischen Tradition fühlen.

Cohen war sein ganzes Leben lang zutiefst mit seiner jüdischen Identität verbunden, obwohl er sich niemals darauf beschränkte, diese in engen, dogmatischen Begriffen zu definieren. Diese Verbindung manifestierte sich in seiner Kunst, in der er immer wieder Themen wie den Holocaust, Verlust und Erlösung aufgriff. Der Holocaust, eines der dunkelsten Kapitel in der jüdischen Geschichte, war für Cohen ein wiederkehrendes Motiv in seinen Liedern und Gedichten, eine Erinnerung an das Leid und das Überleben des jüdischen Volkes. Doch Cohens jüdische Identität war nicht nur künstlerisch, sondern auch praktisch spürbar: Während des Jom-Kippur-Krieges 1973 reiste er nach Israel, um Konzerte für die Soldaten der israelischen Streitkräfte an der Front zu geben – manchmal bis zu acht pro Tag. Diese Geste unterstreicht seine tiefe Solidarität mit Israel und seine Verbundenheit mit dem jüdischen Volk.

Seine jüdische Identität war von Offenheit und Integration geprägt. Obwohl er fünf Jahre lang in einem Zen-Kloster lebte und sich buddhistischen Lehren widmete, distanzierte er sich nie von seinen jüdischen Wurzeln. Vielmehr sah er das Judentum als eine Quelle spiritueller Kraft und Weisheit, die ihm als Fundament diente. Cohen betrachtete seine jüdische Identität als flexible und offene Erfahrung, die in erster Linie durch spirituelle und kulturelle Praktiken geprägt war, anstatt durch strenge religiöse Dogmen.

Was genau ist Jüdische Identität?

Jüdische Identität ist ein komplexes und vielschichtiges Konzept, das über reine religiöse Zugehörigkeit hinausgeht. Sie umfasst nicht nur den Glauben, sondern auch die Traditionen, Bräuche, Geschichte und Kultur des jüdischen Volkes. Für viele Juden, so auch für Cohen, ist diese Identität tief verwurzelt in den gemeinsamen Erfahrungen des Volkes, insbesondere den historischen Prüfungen wie dem Holocaust, aber auch in den spirituellen Praktiken wie den Ritualen der Beschneidung, des Sabbats und der Feiertage. Gleichzeitig bleibt jüdische Identität offen für individuelle Interpretation und Erfahrung, die nicht notwendigerweise nur innerhalb der religiösen Gemeinschaft stattfindet, sondern auch durch kulturelle, ethische und philosophische Reflexion erweitert werden kann.

Hallelujah

Now I've heard there was a secret chord
That David played, and it pleased the Lord
But you don't really care for music, do you?
It goes like this, the fourth, the fifth
The minor falls, the major lifts
The baffled king composing Hallelujah

Hallelujah, Hallelujah
Hallelujah, Hallelujah

Your faith was strong but you needed proof
You saw her bathing on the roof
Her beauty and the moonlight overthrew you
She tied you to a kitchen chair
She broke your throne, and she cut your hair
And from your lips she drew the Hallelujah

Hallelujah, Hallelujah
Hallelujah, Hallelujah

You say I took the name in vain
I don't even know the name
But if I did, well, really, what's it to you?
There's a blaze of light in every word
It doesn't matter which you heard
The holy or the broken Hallelujah

Hallelujah, Hallelujah
Hallelujah, Hallelujah

I did my best, it wasn't much
I couldn't feel, so I tried to touch
I've told the truth, I didn't come to fool you
And even though it all went wrong
I'll stand before the Lord of Song
With nothing on my tongue but Hallelujah

Hallelujah, Hallelujah
Hallelujah, Hallelujah

(...)



Textanalyse

Leonard Cohens „Hallelujah“, erstmals 1984 auf dem Album „Various Positions“ veröffentlicht, ist ein Werk, das tief in die Themen Spiritualität, Liebe, Verlust und Erlösung eintaucht. Der Song kombiniert religiöse und weltliche Bedeutungen des Begriffs „Hallelujah“, indem er sowohl als Ausdruck des Lobpreises als auch als Antwort auf Lebensschwierigkeiten interpretiert werden kann. Der Text erzählt Geschichten, die sowohl biblische als auch persönliche Motive aufgreifen, wie etwa die Erzählung von König David. Die einfache, aber tief emotionale Struktur der Ballade und Cohens eindringlicher Gesang vermitteln eine reflektierende, fast meditative Atmosphäre, die den Zuhörer berührt und zum Nachdenken anregt.

Übersichtangaben



Musikalisch bewegt sich „Hallelujah“ im Genre des Folk-Rock und der Ballade. Die minimalistische akustische Instrumentation und die eingängige Melodie, die typisch für den Folk sind, werden durch spätere Rock-Einflüsse wie verstärkte Gitarren und dynamische Spannungen ergänzt. Obwohl der Song bei seiner Erstveröffentlichung kein großer Erfolg war, erlangte er durch verschiedene Cover-Versionen – insbesondere durch Jeff Buckleys Interpretation von 1994 – enorme Popularität. Seitdem wurde der Song in unzähligen Kontexten neu interpretiert, von religiösen Zeremonien bis hin zur Popkultur, was seine universelle Anziehungskraft und zeitlose Relevanz unterstreicht. Cohen, als typischer Vertreter des Singer-Songwriter-Stils, nutzt die Schlichtheit des Folk und verwebt sie mit komplexen Emotionen und poetischen, tiefgründigen Texten, wodurch „Hallelujah“ zu einem bleibenden Klassiker der modernen Musik wurde.

Textübergreifende Einordnung



Für die außergewöhnlicher Tiefe, nutze er eine minimalistische Struktur und den Einsatz wiederkehrender Motive. Der Song besteht aus vier Strophen, die jeweils sechs Verse umfassen und ohne klassischen Refrain auskommen. Stattdessen endet jede Strophe mit dem wiederholten Wort „Hallelujah“, was dem Lied eine meditative und spirituelle Qualität verleiht. Der repetitive Aufbau verstärkt den nachdenklichen und oft melancholischen Ton des Songs, während das einfache Reimschema (häufig AABCCB) und das gleichbleibende Metrum für musikalische Beständigkeit sorgen. Diese strukturelle Schlichtheit ermöglicht es, die emotionalen und inhaltlichen Schichten des Textes in den Vordergrund zu stellen.

Inhaltlich greift „Hallelujah“ biblische Motive auf, wie die Geschichten von König David und Bathsheba sowie Samson und Delilah, die jeweils für Liebe, Verführung und den Verlust von Macht stehen. Jede Strophe reflektiert dabei verschiedene Aspekte der menschlichen Erfahrung – von religiöser Hingabe über romantische Liebe bis hin zu persönlicher Verzweiflung. Der Erzähler bewegt sich zwischen Freude und Leid und verknüpft das Heilige und das Profane miteinander. In der zweiten Strophe, etwa, verliert David seine Macht durch Bathshebas Verführung, doch auch in dieser Niederlage bleibt ihm das Wort „Hallelujah“ als Ausdruck seiner inneren Zerrissenheit. Diese Vieldeutigkeit findet ihren Höhepunkt in der dritten Strophe, in der der Erzähler darauf besteht, dass sowohl heilige als auch gebrochene Formen des „Hallelujah“ eine Wahrheit enthalten, die über die äußere Form hinausgeht.

Cohens Sprache ist bewusst schlicht und minimalistisch gehalten. Durch diese klare Ausdrucksweise können die universellen Themen – Liebe, Glaube, Scheitern und Erlösung – direkt vermittelt werden. Die Einfachheit der Sprache lässt Raum für eigene Interpretationen, wodurch der Hörer seine persönlichen Emotionen in den Text projizieren kann. Das Wort „Hallelujah“ selbst wird zum symbolischen Ausdruck vielfältiger Emotionen – von Lobpreis über Resignation bis hin zu innerem Frieden. Cohen gelingt es, durch diese sprachliche Schlichtheit eine Tiefe zu erzeugen, die den emotionalen Kern des Liedes in den Vordergrund stellt und die Hörer in ihren eigenen existenziellen Erfahrungen abholt.

textkonstituierende Mittel

In dem Song finden sich zahlreiche stilistische Mittel, die die Vielschichtigkeit des Textes unterstreichen. Eine **Allusion** ist in der Zeile „That David played, and it pleased the Lord“ (1. Strophe (2. Vers)) zu finden, die auf die biblische Geschichte von König David anspielt. Diese Anspielung verbindet den Text mit jüdischen und biblischen Traditionen und verleiht ihm eine spirituelle Dimension. **Metaphorisch** wird in der Zeile „She broke your throne, and she cut your hair“ (2. Strophe (13. Vers)) die Schwächung von Macht durch Liebe und Verrat dargestellt, inspiriert von der Geschichte von Samson und Delilah. Diese Metapher verdeutlicht, wie Liebe die Stärke eines Menschen brechen kann. Ein weiteres prägendes Stilmittel ist die **Wiederholung**, insbesondere des Wortes „Hallelujah“ (vgl. 7 und 8. Vers) das durch seinen Refrain-artigen Einsatz eine mantraartige, meditative Wirkung erzeugt und sowohl Freude als auch Schmerz ausdrückt. Die Wiederholung zieht sich durch den gesamten Song und verleiht ihm eine spürbare Kontinuität. Zudem verwendet Cohen eine **Antithese** in der Zeile „The minor falls, the major lifts“ (1. Strophe (5. Vers)), um die Dualität von Leid und Erhebung im Leben zu verdeutlichen – der Moll-Akkord symbolisiert Traurigkeit, während der Dur-Akkord für Freude steht.

Ein besonderes stilistisches Mittel ist das **Paradoxon** in „The holy or the broken Hallelujah“ (3. Strophe (22. Vers)), das zeigt, dass sowohl in Momenten des Scheiterns als auch des Erfolgs ein „Hallelujah“ möglich ist. Dieses Paradoxon betont die Verbindung zwischen menschlicher Unvollkommenheit und spiritueller Vollkommenheit. Durch den Einsatz von **Enjambement** in „Now I've heard there was a secret chord / That David played, and it pleased the Lord“ (1. Strophe(1 und 2. Vers)) erhält der Text eine fließende, erzählerische Qualität, die die Nachdenklichkeit des Sprechers widerspiegelt.

Cohen verwendet auch subtile **Ironie** in der Zeile „I did my best, it wasn't much“ (4. Strophe (25. Vers)), indem der Sprecher seine Bemühungen herunterspielt, was die menschliche Demut betont. **Bildhafte Sprache** findet sich in der Zeile „There's a blaze of light in every word“ (3. Strophe (20. Vers)), wo Licht als Symbol für Wahrheit und spirituelle Erleuchtung dient. Schließlich verstärkt Cohen durch die Hyperbel „She tied you to a kitchen chair“ (2. Strophe (12. Vers)) die emotionale Intensität der Macht, die eine Frau über den Mann hatte, was die totale Unterwerfung in einer Liebesbeziehung dramatisiert.

Referenzen zu jüdischen Geschichten

Leonard Cohens Song spiegelt zahlreiche jüdische Themen wider und nutzt dabei jüdische Geschichten und den zentralen Begriff „Hallelujah“.

Dieser Titelbegriff ist eine deutsche Transkription aus dem Hebräischen, aus dem Alten Testament der Bibel. Das Wort ist eine Zusammensetzung aus „hallel“, welches lobet oder auch preisen heißt, und „Jah“, welches die Kurzform von Jahwe ist. Jahwe ist im Judentum die heilige Bezeichnung für Gott. Es bedeutet somit wortwörtlich „Preist den Herrn“ beziehungsweise „Lobt Jahwe“. Der Begriff wird in religiösen Kontexten genutzt, um Freude, Lob und Dankbarkeit gegenüber Gott auszudrücken. Zudem ist es auch ein Ausdruck des tiefen Glaubens und wird daher auch in Gebeten und Psalmen (poetischer religiöser Text) verwendet, um die Größe Gottes und seine Taten zu loben. Diese werden traditionell bei jüdischen Festen rezitiert. „Hallelujah“ hat jedoch nicht nur seinen Gebrauch im Judentum, sondern auch im Christentum, wo es eine besondere Rolle in der Liturgie (offiziell festgelegte Form des christlichen Gottesdienstes) der Osternacht hat. Der Gebrauch des Begriffes bringt die Freude der Wiederauferstehung von Jesu Christi zum Ausdruck. Zudem wird das „Hallelujah“ in westlichen und östlichen Kirchenhymnen und Lobpreisungen gesungen, wie zum Beispiel in „Messias“ von Georg Händel. Bei Betrachtung der moderneren Verwendung ist kann man feststellen, dass der Begriff auch außerhalb religiöser Kontexte genutzt wird, jedoch mit der gleichen Bedeutung; um Freude und Erleichterung auszudrücken.

Wenn einem bewusst wird, wie oft das Wort in dem Song gesungen wird, bemerkt man, dass die Bedeutung mit jeder Wiederholung verstärkt wird und dadurch eine einprägsame Wirkung besitzt.

Im Song befinden sich Figuren und Geschichten, die auf das Judentum verweisen. Zum ersten beziehen sich bereits die ersten beiden Verse auf König David, der eine zentrale Figur im Judentum war, aber nicht nur dort, sondern auch in christlichen und israelischen Traditionen.

Er war nicht nur der zweite König Israels, sondern auch ein begabter Musiker und Dichter, der durch sein Harfenspiel bekannt war. König David hatte ein hohes Ansehen und galt als Symbol für einen idealen König, der trotz seiner Fehler ein Mann nach Gottes Herzen war. In der Bibel wird er als stark spirituelle Figur bezeichnet, die Gott treu dient und in einer engen Beziehung zu ihm steht. In Vers sechs wird für König David die Bezeichnung „verwirrter König“ („...baffled king...“) verwendet, die als eine Anspielung für seinen inneren Konflikt, der durch seine Liebe und Leidenschaft zu Batseba ausgelöst wurde und ihn in eine gefährliche Versuchung führt, gedeutet werden kann.

In den Versen neun und zehn gibt es konkrete Anspielungen auf den Beginn ihrer Geschichte. König David sieht Batseba vom Dach seines Palastes baden und begehrte sie sofort. Dieses Begehren führte jedoch zu Problemen, da Batseba mit dem Soldaten Uria bereits verheiratet war. In Bezug auf diese Situation kann man Vers neun so interpretieren, dass Davids Glauben zwar groß war, er aber der Leidenschaft und dem Verlangen nach Batseba nicht standhalten konnte und beide eine Affäre begannen, die zudem auch zu einer Schwangerschaft führte. König David wollte seine Vaterschaft verbergen indem er Uria befahl sofort nach Hause zu kommen, was dieser jedoch verweigerte.

Durch diese Verweigerung sah König David nur eine Möglichkeit und schickte Uria an die vorderste Front mit dem Ziel, dass Uria zu Tode kommt. In der Geschichte trifft König David kurze Zeit später auf den Propheten Nathan, der ihn mit der großen Sünde des Ehebruchs konfrontierte und ihm, trotz seiner tiefen Reue, eine Strafe prophezeite. Diese Strafe brachte Unheil in Form von Konflikten und Tragödien innerhalb seiner Familie mit sich. Ein Konflikt beinhaltete die Rebellion seines Sohnes Absalom, der versuchte seine Herrschaft zu übernehmen. Die Geschichte hebt Davids menschliche Schwäche, das Verlangen, hervor und zeigt, dass selbst ein stark Glaubender in Versuchung geraten kann. Dies ist eine wichtige Lektion der Bibel, denn niemand ist frei von Fehlern oder Versuchungen.

In den Versen 12 und 13 werden Andeutungen zu einer anderen biblischen Geschichte gemacht. Und zwar der Geschichte zwischen Delila und Samson, die im Buch der Richter steht. Das Buch der Richter ist ein Teil des Tanachs (hebräische Bibel) und demnach auch Teil des Alten Testaments. Samson war ein Mann, der durch seine unbesiegbare Kraft bekannt war und als Richter Israels bezeichnet wurde, weil er heldenhaft gegen die Philister kämpfte, die man als bedeutende Feinde Israels ansah. Samson hatte jedoch eine bekannte Schwäche für philistrische Frauen und verliebte sich in Delila, die herausfinden sollte woher die Unbesiegbarkeit Samsons kam. Delila wurde von den Philistern bestochen und fand nach mehreren Versuchen heraus, dass die unbesiegbare Kraft Samsons in seinen ungeschnittenen Locken steckte. Daraufhin wurden sie ihm im Schlaf abgeschnitten, er verlor seine Kraft, wurde von Philistern festgenommen und musste Zwangsarbeit leisten. Beim Betrachten der beiden Verse kann Vers 12 als Metapher für Samsons Verlust der Kontrolle interpretiert werden, der durch das Preisgeben seines Geheimnisses entsteht – möglicherweise als Folge seiner Liebe zu Delila. Zugleich lässt sich Vers 12 auch so deuten, dass er Samsons emotionale Verletzlichkeit zeigt, da er an einen Stuhl gefesselt ist, was durch seine Bindung zu Delila ermöglicht wurde. „She broke your throne ...“ kann als das Brechen seiner Kraft interpretiert werden, da ein Thron ein Symbol für Macht und Stärke ist (vgl. V.13).

In den Versen 20 bis 22 wird die Kraft der Sprache und der spirituelle Wert von „Hallelujah“ behandelt. Es gibt eine Vorstellung, dass auch ein „gebrochenes Hallelujah“ wertvoll ist und somit in jedem Wort etwas Gutes steckt. Diese Vorstellung reflektiert jüdische Lehren, in denen Gottes Vergebung auch diejenigen mit fehlerhaftem oder unvollkommenem Glauben erreicht.

In den letzten Versen des Songs wird eine Hingabe zu Gott beschrieben, die trotz aller Fehler und Niederlagen vorhanden ist (vgl. V.28 - 30). Das Wort „Hallelujah“ wird hier als Ausdruck mit tiefer Bedeutung verwendet. Mit diesem einzelnen Wort auf der Zunge wird Alles bedeutungsvoller ausgedrückt.

Zusammenfassend spiegeln sich einige biblische Bezüge im Song wider, aber nicht nur in „Hallelujah“ nutzte Cohen biblische Referenzen und spirituelle Themen, sondern auch in zahlreichen anderen Liedern. Viele dieser spirituellen Themen und Referenzen sind in jüdischen Traditionen verwurzelt und nehmen eine wichtige Stellung ein.

Erfolg und Popularität des Popsongs

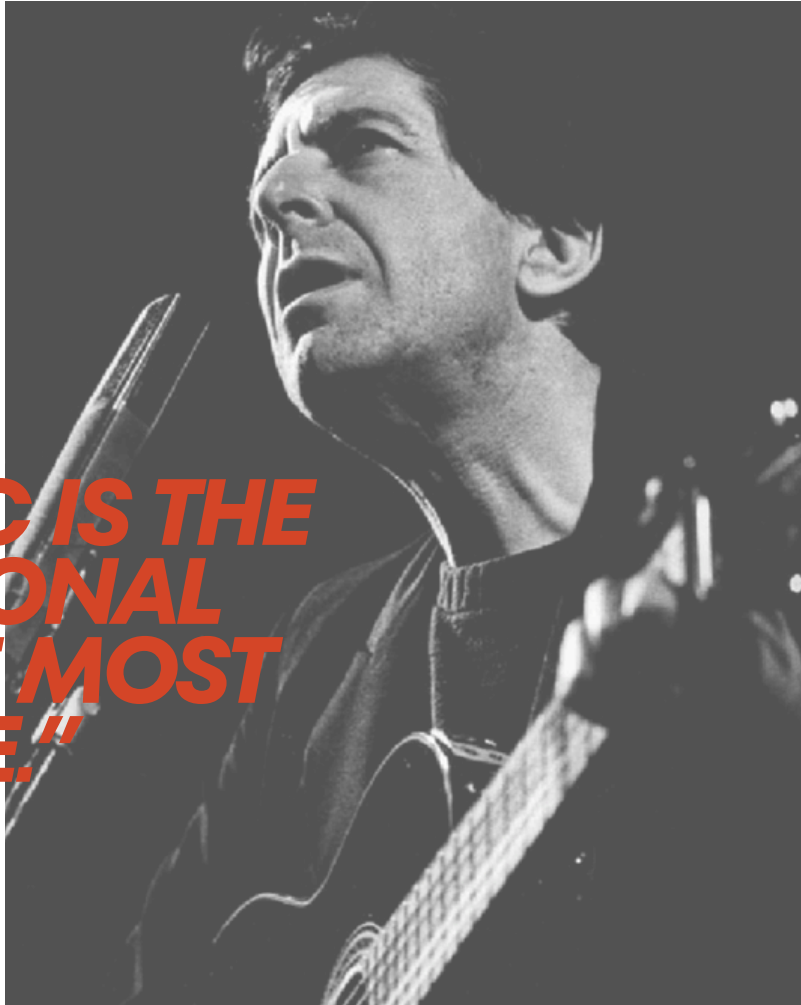
Der Song „Hallelujah“ wurde 1984 von Leonard Cohen auf seinem Album „Various Positions“ veröffentlicht. Trotzdem wollte seine Plattenfirma in den USA das Album erst gar nicht herausbringen, und der Song lief am Anfang fast nie im Radio. In den ersten Jahren nach der Veröffentlichung blieb der Song ziemlich unbekannt und wurde von der Öffentlichkeit kaum beachtet, obwohl er eigentlich mehr Anerkennung verdient hätte.

Die Kritiker fanden den Song aber schon damals ziemlich gut. Sie lobten vor allem die tiefgründigen und mystischen Texte. Zehn Jahre später, 1994, nahm der amerikanische Sänger Jeff Buckley eine Coverversion von „Hallelujah“ für sein Album „Grace“ auf. Buckleys Version war sehr emotional und wurde durch seine besondere Stimme und das simple Gitarrenspiel besonders eindrucksvoll. Heute gilt sie als eine der besten Versionen des Songs. Diese Coverversion sorgte auch dafür, dass das Original von Cohen mehr Beachtung bekam, und legte den Grundstein für den Kultstatus des Songs.

Danach wurde der Song durch bekannte Filme und Serien noch bekannter. Besonders die Verwendung in dem Film „Shrek“ 2001 machte ihn weltweit populär. Auch in Serien wie „Scrubs“ wurde „Hallelujah“ in emotionalen Momenten eingesetzt, was dem Song eine neue Bedeutungsebene gab.

Heute ist „Hallelujah“ weltweit bekannt und wird oft bei persönlichen und besonderen Momenten wie Hochzeiten oder Beerdigungen gespielt. Es ist ein Symbol für tiefe Emotionen und spirituelle Gefühle und gilt als eines der wichtigsten Lieder der Popmusik, das über Generationen hinweg weitergegeben wird.

Musikanalyse



**„MUSIC IS THE
EMOTIONAL
LIFE OF MOST
PEOPLE.“**

Deihttps://www.researchgate.net/figure/Photo-of-Leonard-Cohen-from-his-visit-in-Warsaw-in-1985-Courtesy-of-Andrzej-Kielbowicz_fig3_311809935

Das Lied „Hallelujah“ von Leonard Cohen aus dem Jahr 1984 behandelt die Themen Liebe, Verlust und Spiritualität. Cohen, ein kanadischer Singer-Songwriter mit jüdischen Wurzeln, kombiniert in diesem Stück religiöse und profane Bilder, um die Ambivalenz menschlicher Gefühle zu erforschen. Seine Musik ist bekannt für poetische Texte und eine melancholische, oft spirituelle Atmosphäre. Das Lied ist in der Stilistik Folk-Rock. Folk leitet sich aus dem englischen Wort „Folklore“ ab und bedeutet Überlieferung. Folklore umfasst die mündlichen tradierten Überlieferungen, beispielsweise Erzählungen, Märchen, Fabeln, Geschichten, eines Volkes.

Der Song wurde ursprünglich mit 80 Strophen von Cohen geschrieben, allerdings gekürzt, da angenommen wurde, dass niemand sich ein so langes Lied anhören würde. Welche und wie viele Strophen gesungen werden, variieren bei jeder Aufführung, wobei nur die erste und zweite Strophe gleichbleiben. Die erste Strophe besteht aus sechs Versen, also etwa 15 Takten und dem Auftakt einer Achternote. Der Refrain besteht aus zwei Versen, das sind acht Takte mit einem Viertel- und einem Achtelauftakt.

„Hallelujah“ wurde in einem 6/8 Takt geschrieben. Im Allgemeinen kann man sagen, dass der Song in einem ternären Rhythmus geschrieben wurde. Dies kann man an der Bassstimme erkennen, diese besteht größtenteils aus Achtelnoten, welche in dreier Gruppen angeordnet sind. In der Violinstimme wird eine Verbindung aus einer Viertel- und einer Achtelnote verwendet, womit man auch auf drei Schläge kommt. Zudem werden in der Melodiestimme oft punktierte Viertel-Noten genutzt, allerdings nur vereinzelt punktierte Achtelnoten. In der Melodiestimme wird der Auftakt von einer Achtelnote verwendet. Das Stück nutzt Viertel- und Achtelnoten, aber auch halbe Noten, beispielsweise beim letzten Hallelujah im Refrain. Dies symbolisiert das Ende eines Abschnitts, in diesem Fall des Refrains. Vereinzelt nutzt Cohen auch Sechszehntelnoten. Es werden keine Triolen verwendet und nur der letzte Ton besitzt eine Fermate. Pausen benutzt Cohen nur am Anfang der Melodiestimme und im letzten Takt, sie zeigen also den Anfang und das Ende des Werkes an.

RHYTHMUS



Das Stück ist hauptsächlich in mezzo piano und mezzo forte geschrieben. Vom Mittelteil bis zum Ende des Stückes gibt es auch piano und forte Passagen. Am Ende des Liedes sind zudem Takte mit crescendo beziehungsweise decrescendo.

Dynamik



Das Lied ist im Tempo Moderato also 90 BPM verfasst. Im Allgemeinen kann man sagen, dass viele musikalische Werke in einem Tempo von 90 bis 99 BPM geschrieben sind. Zum Schluss werden auch Tempi wie Andante, also 80 BPM, und Larghetto, also 60 BPM verwendet. In den letzten Takten wird also ein Rallentando verwendet.

Tempo



Die Instrumentation variiert je nach Version und Aufführung. Man kann aber sagen, dass in jeder Version der Gesangssolist Leonard Cohen im Vordergrund steht. Im Hintergrund wird Cohen von mehreren Background Sängern unterstützt. Es werden außerdem Instrumente wie Schlagzeug, Bass, Klavier, Gitarre und in manchen Versionen auch Saxophon, dies spielt Akzente und Verzierungen. Das Schlagzeug ist dezent im Hintergrund und hilft dem Rhythmus und der Struktur, wobei der Bass den Rhythmus und die Harmonie unterstützt.

Instrumentation



Harmonik

Das Lied „Hallelujah“ besitzt keine Vorzeichen, dies lässt darauf schließen, dass der Song entweder in a-Moll oder C-Dur geschrieben wurde. Auch wenn keine Akkorde angegeben sind, lässt sich vermuten, dass das Werk in C-Dur verfasst wurde, da sowohl der erste als auch der letzte Takt die Töne des C-Dur Dreiklangs enthalten. Zudem beginnt und endet das Lied mit der Note C. Das bedeutet die Tonika von „Hallelujah“ ist C-Dur. Damit lässt sich auch auf die anderen Funktionen schließen, dass bedeutet die Subdominante ist F-Dur und die Dominante ist G-Dur. Dadurch, dass C-Dur die Tonika ist, lässt sich sagen, dass a-Moll die Tonikaparallele ist. Die Subdominantparallele ist d-Moll und e-Moll hat die Funktion der Dominantparallele. Cohen verwendet in seinem Lied häufig die Tonika, Subdominante, Dominante und Tonikaparallele. Die Dominantparallele wird allerdings nur recht selten verwendet. Diese Abschnitte werden direkt vor dem Refrain, also vor dem Wort Hallelujah gespielt. Die Subdominantparallele wird nicht verwendet. Das bedeutet es wird eine erweiterte Kadenz verwendet.

Melodik

Die Melodik kann man aufteilen in Bassstimme und Melodiestimme. In der Bassstimme wird eine Dreiklangsmelodik beziehungsweise eine Treppenmelodik genutzt. Es werden Intervalle wie Quinten, bemerkbar in Takt 15 zwischen g und h, Terzen und Quartan beides in Takt zwei zu erkennen, verwendet. In Takt 30 bis 33 ist es zweistimmig. Es wird also eine reine Prime beziehungsweise eine Quinte verwendet. Dieser Abschnitt zwischen Takt 30 und 33 wird, als eine Art Zwischenspiel zwischen dem Refrain und der zweiten Strophe verwendet. Eine weitere Abweichung ist in Takt 11, wo eine Sexte zwischen den Tönen g und h verwendet wird. In der Melodiestimme wird in der ersten Strophe eine Stufenmelodik verwendet. Es werden vor allem Intervalle wie kleine Terzen, Primen, Quartan und große Sekunden benutzt. Im Refrain setzt Cohen auch eine Stufenmelodik unter Verwendung von Intervallen wie Primen, kleinen Terzen, Quinten und große Sekunden. Diese Intervalle sind recht leicht zu singen, was auch das Mitsingen der Zuschauer erleichtert.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Leonard Cohens „Hallelujah“ nicht nur ein musikalisch vielseitiges Werk ist, sondern auch eine gefühlvolle Reise durch Themen wie Liebe, Glaube und die Zerbrechlichkeit des Menschen darstellt. Die Mischung aus poetischer Melancholie, einfacher Harmonie und eingängiger Melodie gibt dem Song eine besondere Tiefe, die viele Menschen berührt. Cohens Einsatz von Harmonie, Tempo und Lautstärke unterstützt die Stimmungen in seinen Texten und lädt die Zuhörer dazu ein, eigene Gedanken und Gefühle in die Musik einzubringen. Durch die vielen Interpretationen und Auftritte ist „Hallelujah“ zu einem bekannten und geschätzten Lied geworden und zeigt, wie stark Musik und Sprache Gefühle ausdrücken können.

Merkmale traditionell jüdischer Musik

Die traditionell jüdische Musik ist eine vielschichtige und tief verwurzelte Kunstform, die ihre Ursprünge in der reichen, religiösen und kulturellen Geschichte des jüdischen Volkes hat. Sie vereint religiöse Elemente mit musikalischen Ausdrucksformen und ist stark geprägt von den spezifischen Anforderungen des jüdischen Gottesdienstes und des gesellschaftlichen Lebens. Diese Musik wird sowohl im liturgischen Kontext in Synagogen als auch in festlichen Zusammenkünften wie Hochzeiten oder Festen gespielt und hat unterschiedliche Stile entwickelt, darunter die Synagogenmusik und die Klezmer-Musik. Jede dieser Stilrichtungen besitzt spezifische Merkmale in Bezug auf Melodik, Harmonik, Rhythmik und Instrumentation, die durch die Jahrhunderte überliefert und weiterentwickelt wurden. Besonders hervorzuheben ist die Art und Weise, wie in dieser Musik durch modale Skalen und freie Rhythmik ein besonderer Ausdruck von Emotionen und Spiritualität geschaffen wird.

Die Melodik traditioneller jüdischer Musik verwendet häufig modale Skalen, wie den Ahavah-Rabbah- und den Magein-Avot-Modus. Der Ahavah-Rabbah-Modus wird in einem emotionalen und feierlichen Stil gesungen und verstärkt das Gefühl der göttlichen Liebe. Magein Avot betont die Heiligkeit des Schabbats mit beruhigenden und festlichen Melodien, während der Modus Adonai Malach majestätische und rhythmische Melodien enthält, die die Königsherrschaft Gottes unterstreichen. Zudem ist die Melodik durch zahlreiche Verzierungen wie Triller, Glissandi und Portamenti gekennzeichnet. Ein weiteres wichtiges Element ist die Melismatik, besonders bei der Kantillation religiöser Texte. Improvisation spielt ebenfalls eine zentrale Rolle, insbesondere im Klezmer, wo Melodien oft spontan basierend auf traditionellen Motiven und Modi entstehen.

Die Harmonik dieser Musik ist stark modal geprägt und basiert auf modalen Strukturen. Sie ist überwiegend horizontal gestaltet, was bedeutet, dass der Fokus eher auf melodischen Linien als auf harmonischen Akkordfolgen liegt.

In der Synagogenmusik ist das Tempo flexibel und passt sich dem emotionalen Ausdruck des Textes an, oft ohne ein festes Metrum. Die Klezmer-Musik ist bekannt für ihr variierendes Tempo innerhalb eines Stücks, das unterschiedliche emotionale Zustände ausdrückt. Diese dynamischen Wechsel zwischen lebhaften und gefühlvollen Passagen verleihen der Musik eine besondere Lebendigkeit.

In der religiösen und historischen Musik werden traditionelle Instrumente wie die Leier, Harfe, das Horn und das Tamburin eingesetzt. Die Klezmer-Musik hingegen ist besonders bekannt für den Einsatz der Violine, Klarinette und des Tsimbl. Die Rhythmik traditioneller jüdischer Musik ist oft frei und ohne festes Metrum. Bei der Kantillation biblischer Texte wird die rhythmische Struktur durch den Text bestimmt. Improvisation ist auch hier ein bedeutendes Element.



Die Dynamik reicht von leise bis laut und betont die emotionale Intensität der Musik. In der traditionellen jüdischen Musik hat jeder Musiker die Freiheit, die Dynamik individuell zu gestalten. In orthodoxen Gottesdiensten spielt die vokale Dynamik eine zentrale Rolle, während Instrumente nicht verwendet werden.

In der Synagogenmusik basiert der Aufbau oft auf der Kantillation biblischer Texte. Diese Struktur verwendet feste musikalische Motive (Teamim) und ist stark textbasiert, meist ohne festes Metrum. Ein weiteres wichtiges Element ist der Nusach, ein modales System für verschiedene Gebete, das keine festen Melodien hat, sondern auf improvisierten Gesängen und traditionellen Motiven basiert. Die Klezmer-Musik hingegen ist in Abschnitte unterteilt, die häufig zwischen Dur und Moll wechseln, und weist eine starke improvisatorische Komponente auf.

Insgesamt zeigt sich die traditionelle jüdische Musik als facettenreiches Klangbild, das eine Brücke zwischen religiöser Andacht und lebendiger Festkultur schlägt. Die Mischung aus fester Tradition und Raum für Improvisation verleiht dieser Musik ihren besonderen Charakter und hat sie über die Jahrhunderte hinweg zu einem unverwechselbaren Ausdruck jüdischer Identität und Spiritualität gemacht. Die Melodien und Rhythmen dieser Musik sind nicht nur musikalische Elemente, sondern spiegeln zugleich den Glauben, die Geschichte und die Emotionen des jüdischen Volkes wider.

Traditionelle Elemente in „Hallelujah“

Leonard Cohens „Hallelujah“ ist eine musikalische Komposition, die Elemente westlicher Popmusik und Traditionen jüdischer Musik auf subtile Weise zusammenführt. Beide musikalischen Richtungen, wie in den Texten beschrieben, teilen eine starke emotionale und spirituelle Ausrichtung und spiegeln existenzielle Themen wider. Dies zeigt sich sowohl in der strukturellen Gestaltung als auch im Ausdruck, den Cohens Lied vermittelt.

In „Hallelujah“ ist die harmonische Struktur bewusst reduziert und beruht hauptsächlich auf den Grundfunktionen: Tonika, Subdominante und Dominante. Diese Klarheit in der Harmonik findet sich auch in der traditionellen jüdischen Musik, die modale Skalen wie Ahavah Rabbah verwendet und weniger auf harmonische Fortschreitungen setzt. Die Betonung liegt eher auf den melodischen Linien, was eine horizontale Harmoniegestaltung unterstützt. Cohens Entscheidung, auf einfache, klare Harmonien zu setzen, könnte von der jüdischen Tradition inspiriert sein, in der die Melodie als Träger emotionaler Tiefe im Vordergrund steht, und harmonische Entwicklungen lediglich unterordnend auftreten.

Rhythmisch zeichnet sich „Hallelujah“ durch einen stabilen 6/8-Takt aus, der eine sanfte, fast wiegende Bewegung erzeugt. Diese gleichmäßige rhythmische Struktur vermittelt eine meditative Ruhe und schafft Raum für kontemplative Reflexion. Im Gegensatz dazu ist die Rhythmik in der traditionellen jüdischen Musik, besonders in der Synagogenmusik, oft freier und passt sich dem emotionalen Ausdruck der Texte an, ohne festes Metrum. Cohens Wahl eines festen Metrums, gepaart mit der sparsamen Instrumentation, lässt dennoch eine tiefe innere Dynamik entstehen, die den Hörer zur persönlichen Reflexion anregt und dabei an die emotionale Offenheit der Klezmer-Musik erinnert, die unterschiedliche Tempi zur Vermittlung verschiedener Stimmungen integriert.

Leonard Cohens „Hallelujah“ ist in einem moderaten Tempo von etwa 90 BPM gehalten, was eine ruhige und reflektierende Atmosphäre schafft. Dieses gleichmäßige Tempo bleibt durch den Großteil des Stücks konstant und wird erst am Ende verlangsamt, wobei Cohens Einsatz von Andante (80 BPM) und schließlich Larghetto (60 BPM) für einen allmählichen, emotionalen Ausklang sorgt. Im Kontrast dazu ist das Tempo in traditioneller jüdischer Musik, besonders in der Synagogenmusik, sehr flexibel und richtet sich stark nach dem Ausdrucksgehalt der Texte, oft ohne ein festes Metrum. Auch in der Klezmer-Musik sind Tempoänderungen charakteristisch, da lebhaftere und gefühlvolle Passagen dynamisch wechseln und so verschiedene emotionale Zustände betonen. Während „Hallelujah“ durch ein gleichbleibendes Tempo eine stetige, meditative Stimmung erzeugt, setzt die traditionelle jüdische Musik auf wechselnde Tempi, um eine spontane und direkte emotionale Wirkung zu schaffen.

In Bezug auf die Dynamik und Ausdrucksweise ist Cohens „Hallelujah“ vorwiegend in den dynamischen Abstufungen *mezzo piano* und *mezzo forte* gehalten, mit gezielten *crescendi* und *decrescendi*, die emotionale Höhepunkte unterstreichen. Diese Dynamikgestaltung wirkt auf den Hörer ebenso intensiv wie die freie und betont, emotionale Dynamik der jüdischen Musiktradition. In der jüdischen Synagogenmusik nimmt die Dynamik eine zentrale Rolle ein, um die spirituelle Tiefe und Bedeutung des Gebets zu verdeutlichen. Cohen integriert ähnliche Prinzipien in „Hallelujah“, vor allem im Refrain, wo die Dynamik am stärksten ausgeprägt ist, und schafft so eine andächtige Atmosphäre, die die spirituelle Essenz des Liedes betont.

Die Melodik in „Hallelujah“ bleibt in ihrer Struktur schlicht und verzichtet auf komplizierte Ornamentierungen. Diese Einfachheit der Melodik verleiht dem Stück eine besondere Klarheit, die es auch für das Publikum leicht mitsingbar macht. Die Melodik wird durch Stufenbewegungen und Intervalle wie Terzen, Quarten und Quinten geprägt, was eine gewisse Einfachheit und Zugänglichkeit erschafft. Diese Entscheidung ähnelt der Struktur traditioneller jüdischer Melodien, in denen einfache, oft modale Melodien verwendet werden, die durch Wiederholung eine hypnotische Wirkung entfalten. Während die traditionelle jüdische Musik reich verzierte Elemente wie Triller und Glissandi nutzt, um Emotionen intensiv zu vermitteln, erreicht Cohen eine ähnliche emotionale Tiefe durch die schlichte, wiederholende Melodik, die wie ein meditatives Mantra wirkt.

Die Instrumentierung in „Hallelujah“ ist ebenfalls bedeutsam, da sie den Gesang in den Vordergrund stellt und durch dezente Begleitung, wie Gitarre, Klavier und Violine, unterstützt wird. Die Violine, ein zentrales Instrument in der Klezmer-Musik, wird in einigen Interpretationen von „Hallelujah“ gezielt eingesetzt, um Akzente zu setzen und emotionale Nuancen zu betonen. Während Klezmer-Musik oft auf eine freie Instrumentierung und spontane musikalische Einfälle setzt, bleibt Cohens Arrangement statischer, jedoch trägt die Kombination aus wenigen, sorgfältig eingesetzten Instrumenten und der freien Interpretation durch den Solisten zu einer gefühlvollen Atmosphäre bei, die der improvisatorischen Lebendigkeit traditioneller jüdischer Musik entspricht.

Die Form und der Aufbau von Leonard Cohens „Hallelujah“ sind geprägt durch eine klare Strophen- und Refrainstruktur, die das Stück in wiederkehrende Abschnitte gliedert und einen gleichmäßigen musikalischen Fluss schafft. Das Lied besitzt feste Strophen, die jedoch je nach Interpretation in der Anzahl variieren, wobei der Refrain als emotionaler Höhepunkt wiederholt wird und die zentrale Botschaft „Hallelujah“ besonders hervorhebt. Im Gegensatz dazu zeigt sich in der traditionellen jüdischen Musik ein flexibler Aufbau, der stark durch den Kontext und die Art der Aufführung beeinflusst wird. So basiert die Synagogenmusik oft auf der Kantillation biblischer Texte und nutzt feste musikalische Motive, sogenannte *Teamim*, wobei die Struktur frei und ohne festes Metrum ist. Ein weiteres wichtiges strukturelles Element ist der *Nusach*, ein modales System, das auf improvisierten Gesängen beruht und keine festen Melodien vorgibt. Die Klezmer-Musik, ein weiterer Stil traditioneller jüdischer Musik, gliedert sich hingegen in Abschnitte mit oft wechselnden Dur- und Moll-Passagen und starker improvisatorischer Komponente. Damit steht Cohens gleichmäßiger, fest strukturierter Songaufbau im Gegensatz zur freien und improvisationsbetonten Form traditioneller jüdischer Musik, was „Hallelujah“ jedoch eine eigenständige Ausdruckskraft verleiht, die sowohl Ordnung als auch eine gewisse Offenheit vermittelt.

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass Leonard Cohens „Hallelujah“ durch die subtile Integration von Elementen traditioneller jüdischer Musik an spiritueller Tiefe und emotionaler Vielschichtigkeit gewinnt. Die vereinfachte Harmonik, das meditative Metrum und die gezielte Dynamik erzeugen eine klangliche und emotionale Verbindung zu den religiösen und kulturellen Traditionen, aus denen Cohen stammt. Damit wird „Hallelujah“ nicht nur ein kraftvolles Poplied, sondern auch ein Werk, das Cohens jüdisches Erbe aufgreift und weiterträgt. Durch die Balance aus westlicher Populärmusik und Elementen jüdischer Musiktradition wird das Stück zu einer Brücke zwischen verschiedenen Welten und einem zeitlosen Ausdruck universeller Spiritualität.

Beantwortung der Leitfrage

Unsere Frage:

Wie spiegeln sich jüdische Themen und Motive in Leonard Cohens Song „Hallelujah“ wider?

Wie bereits im Abschnitt „Referenzen von jüdischen Geschichten“ beschrieben, wurden innerhalb der Lyrics einige jüdische Themen aufgegriffen. Einige Verse deuten auf die verschiedenen Geschichten hin, ohne direkte Namen zu nennen. Mithilfe von Recherche, über genau diese Anspielungen, lassen sich Verbindungen zu biblischen Themen herleiten. Diese Themen beziehen sich hauptsächlich auf Liebe, Verführung und Menschlichkeit. Zudem besitzt das oft wiederholte Wort „Hallelujah“ eine wichtige Bedeutung mit einer starken jüdischen Verbindung, wie zusätzlich aus der Begriffserklärung erkennbar wird.

Quellen/Literaturverzeichnis

Einleitung

- Vgl. <https://lernen-aus-der-geschichte.de/Lernen-und-Lehren/content/7642/2010-01-09-Juedische-Identitaeten-Deutschland>, [letzter Zugriff: 06.09.2024, 11:55]
- Vgl. <https://verfassungsblog.de/antisemitismus-resolution-bundestag-ihra/> [letzter Zugriff: 06.09.2024, 12:03 Uhr]
- Vgl. <https://www.deutschlandfunk.de/zwischen-tradition-und-pop-kultur-der-juedische-musiker-100.html> letzter Zugriff: [06.09.2024, 12:15 Uhr]
- Vgl. <https://www.concerti.de/reportage/1700-jahre-juedisches-leben-in-deutschland-geschichte-der-juedische-musik/> [letzter Zugriff: 06.09.2024, 12:32 Uhr]
- Vgl. <https://www.deutschlandfunkkultur.de/we-are-ugly-but-we-have-music-100.html> [letzter Zugriff: 06.09.2024, 12:44 Uhr]

Leitfrage

- Vgl. <https://diemusikmeinerkirche.de/halleluja-von-leonard-cohen/> [letzter Zugriff: 13.09.2024, 08:50 Uhr]
- Vgl. https://www.kirche-im-wdr.de/startseite?cHash=5d72dd8b27d24e0f96e08343a9ec4c7c&tx_krrprogram_pi1%5Bformatstation%5D=5&tx_krrprogram_pi1%5Bprogramuid%5D=94233 [letzter Zugriff: 13.09.2024, 09:39 Uhr]
- Vgl. <https://www.juedische-allgemeine.de/kultur/ich-habe-vor-fuer-immer-zu-leben/> [letzter Zugriff: 13.09.2024, 09:59 Uhr]
- Vgl. <https://diemusikmeinerkirche.de/halleluja-von-leonard-cohen/> [letzter Zugriff: 13.09.2024, 10:13 Uhr]

Jüdische Identität

- <https://www.juedische-allgemeine.de/kultur/so-long-leonard/> / [letzter Zugriff: 20.09.2024, 08:35 Uhr]
- Vgl. <https://juedischerundschau.de/article.2021-08.die-juedisch-kanadische-song-legende-leonard-cohen.html> [letzter Zugriff: 20.09.2024, 08:47 Uhr]
- <https://www.deutschlandfunkkultur.de/leonard-cohen-ein-aussenseiter-im-massanzug-100.html> / [letzter Zugriff: 20.09.2024, 09:17 Uhr]
- Vgl. <https://www.mena-watch.com/oktober-1973-leonard-cohen-im-krieg-teil-2/> [letzter Zugriff: 22.09.2024, 12:25 Uhr]
- Vgl. <https://www.jpost.com/israel-news/culture/article-760289> [letzter Zugriff: 22.09.2024, 13:45 Uhr]
- Vgl. <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-119569> [letzter Zugriff: 23.09.2024, 15:47 Uhr]

Quelle zu den Noten: „Hallelujah“ von Leonard Cohen

- <https://musescore.com/user/27901018/scores/5678972> [Letzter Zugriff: 14.10.2024 12:04]

Quellen/Literaturverzeichnis

Jüdische Inhalte

- <https://tischgespraech.blog/2019/04/11/samson-und-delilah/> [letzter Zugriff: 29.10.2024; 16:43 Uhr]
- <https://www.die-bibel.de/ressourcen/wiblex/altes-testament/delila> [letzter Zugriff: 23.10.2024, 18:25 Uhr]
- <https://www.evangelium21.net/media/2965/davids-ehebruch-mit-batseba#:~:text=Gottes%20erstaunliche%20Gnade%20f%C3%BCr%20diejenigen%2C%20die%20Bu%C3%9Fe%20tun&text=Gottes%20Vergebung%20f%C3%BCr%20David%20beinhaltet,Herrschaft%20wird%20ihm%20nicht%20genommen.> [letzter Zugriff: 19.10.2024, 11:05 Uhr]
- <https://fsspx.de/de/news/altes-testament-und-archaeologie-7-philister-und-der-beginn-des-koenigtums-44885> [letzter Zugriff: 19.10.2024, 11:46 Uhr]
- <https://www.deutschlandfunk.de/leonard-cohen-und-die-religionen-gebrochenes-halleluja-100.html> [letzter Zugriff: 15.10.2024, 19:52 Uhr]
- <https://www.die-bibel.de/ressourcen/wiblex/altes-testament/halleluja-2> [letzter Zugriff: 28.09.2024, 17:40 Uhr]
- <https://www.religionen-entdecken.de/lexikon/t/tanach> [letzter Zugriff: 25.10.2024, 11:14 Uhr]

musikalische Analyse

- <https://www.lernhelfer.de/schuelerlexikon/musik/artikel/klezmermusik> [letzter Zugriff: 23.10.2024, 13:48 Uhr]
- <https://www.bpb.de/themen/zeit-kulturgeschichte/juedischesleben/330640/musikalischer-ausdruck-juedischer-identitaet-juedische-musik-in-deutschland/> [letzter Zugriff: 12.10.2024, 19:17 Uhr]
- http://www.musica-judaica.com/j_musik.htm [letzter Zugriff: 14.10.2024, 20:56 Uhr]
- https://www.synagoge-karlsruhe.de/templates/articlecco_cdo/aid/666497/jewish/Juedische-Lieder-und-Musik.htm [letzter Zugriff: 16.10.2024, 18:28 Uhr]
- <https://www.mgg-online.com/article?id=mgg15539&v=2.0&rs=id-328bc9c9-2e93-0809-2a78-294db57d5504> [letzter Zugriff: 16.10.2024, 18:34]
- <https://www.iemj.org/de/le-klezmer-musique-dhier-et-daujourdhui/%23:~:text=Die%2520Klezmer%2520ist%2520eine%2520instrumentale,Synagogen%2520Einweihung%252C%2520gespielt%2520wurde> [letzter Zugriff: 13.10.2024, 17:53 Uhr]
- https://deutsch.wikibrief.org/wiki/Jewish_prayer_modes [letzter Zugriff: 17.10.2024, 18:36]
- <https://www.youtube.com/watch?v=YrLk4vdY28Q> [letzter Zugriff: 15.10.2024, 18:09]

Quelle zu der Lyrics: Hallelujah von Leonard Cohen

- <https://pro.musixmatch.com/> [letzter Zugriff: 13.09.2024; 8:53 Uhr]

Leonard Cohen

- <https://cohenpedia.de/leonard-cohen-timeline-ein-leben-in-zahlen-a-life-in-dates-by-christof-graf/> [letzter Zugriff: 13.09.2024; 9:30 Uhr]
- <https://www.srf.ch/kultur/musik/das-geheimnis-seiner-stimme-sex-drugs-und-poesie-hallelujah-leonard-cohen#:~:text=Cohen%20war%20zeitlebens%20ein%20spirituell,Montreal%20liegt%20er%20auch%20begraben.> [letzter Zugriff: 20.09.2024; 17:39 Uhr]
- <https://juedischerundschau.de/article.2024-11.leonard-cohen-zwischen-musik-und-spiritualitaet.html> [letzter Zugriff: 21.10.2024; 12:04 Uhr]
- <https://www.swr.de/swrkultur/wissen/leonard-cohen-106.html> [letzter Zugriff: 21.10.2024; 13:32 Uhr]

Abkürzungsverzeichnis

B.A. – Bachelor of Arts

Zazen – Sitzmeditation im Zen-Buddhismus

Jom-Kippur – Jom-Kippur-Krieg

Mp – Mezzo piano (dynamische Angabe)

Mf – Mezzo forte (dynamische Angabe)

Cresc. – Crescendo (dynamische Angabe)

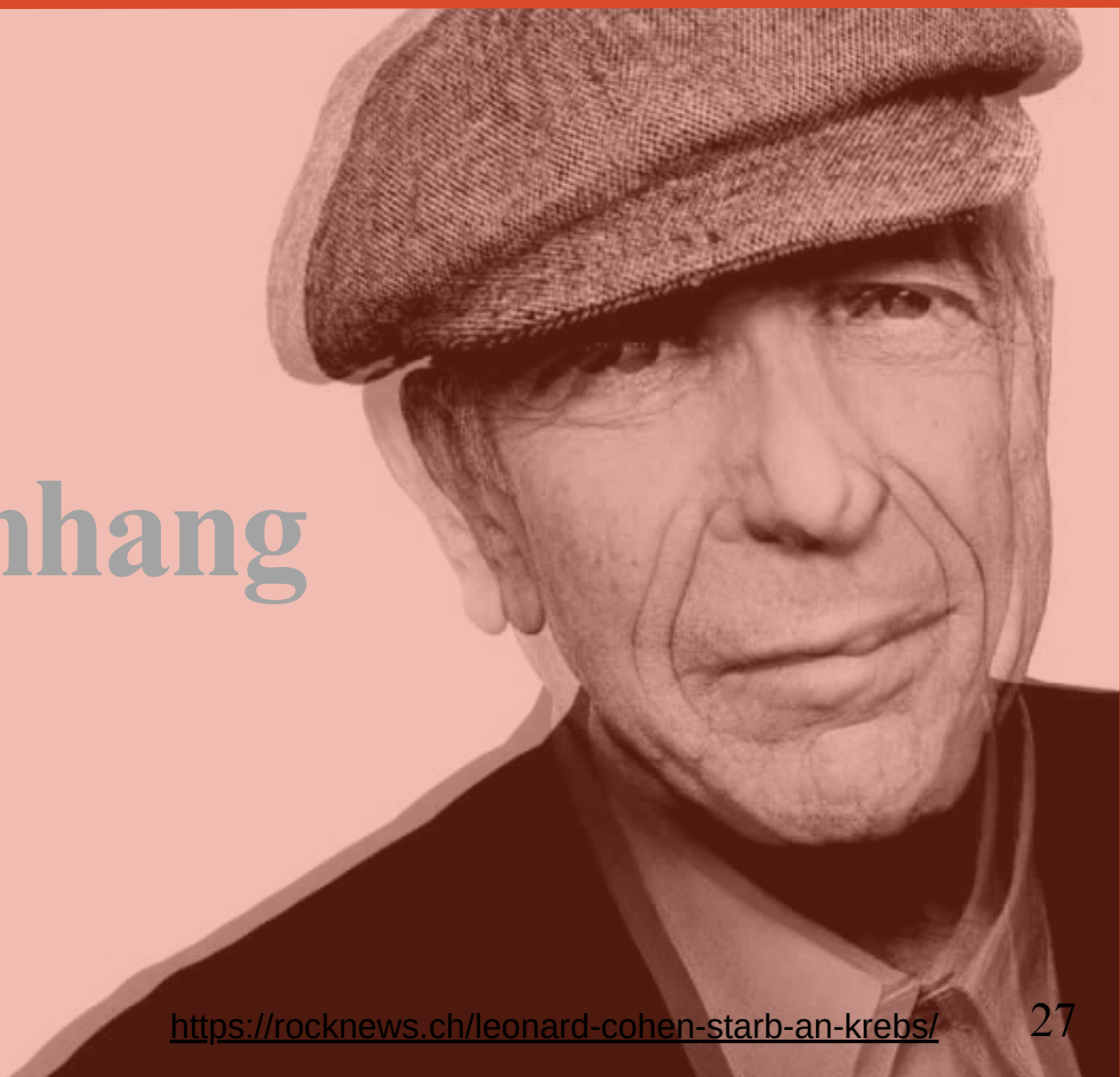
Decresc. – Decrescendo (dynamische Angabe)

Begriffserklärungen

- **Auftakt**- Ein Auftakt ist ein unvollständiger Takt zu Beginn eines Musikstücks, der in den ersten vollen Takt überführt wird.
- **Ternärer Rhythmus** - Ein ternärer Rhythmus teilt eine Zählzeit in drei gleichmäßige Teile, wie bei einem 6/8-Takt.
- **Triolen** - Triolen sind drei Noten, die auf den Platz von zwei normalen Notenwerten passen und eine spezielle rhythmische Figur bilden.
- **Fermate** - Eine Fermate bedeutet, dass eine Note oder ein Akkord länger gehalten wird, als es der Notenwert vorgibt.
- **BPM** - BPM steht für "Beats per Minute" und gibt die Anzahl der Schläge pro Minute an, die das Tempo eines Stückes bestimmen.
- **Rallentando** - Rallentando ist eine Tempoveränderung, bei der das Stück allmählich langsamer wird.
- **Erweiterte Kadenz** - Eine erweiterte Kadenz enthält zusätzliche Akkorde oder Harmonien, die die Standard-Kadenz vergrößern oder abwechslungsreicher machen.
- **Intervalle** - Intervalle sind die Abstände zwischen zwei Tönen, die in Halbtönen oder Ganztonschritten gemessen werden.
- **Treppenmelodik** - Treppenmelodik beschreibt eine Melodie, die Schritt für Schritt auf- oder absteigt, ähnlich einer Treppe.
- **Stufenmelodik** - Stufenmelodik bezieht sich auf eine Melodie, die aus den Tönen einer bestimmten Tonleiter besteht.



Anhang



Cohen vor und nach der Zeit im Kloster

(Vgl. Meilensteine in Cohens Leben)

Vor dem Kloster:



Cohen hat mit
Unsicherheit
innerlich gehämpft
- Versucht mit
Drogen damit
umzugehen
- er fühlte sich nicht
authentisch auf
der Bühne

<https://i0.wp.com/swan-magazine.com/wp-content/uploads/2021/11/Leonard-Cohen-Marcellino-M.-Hudalla-4.jpg?resize=1536%2C1024&ssl=1>

interagiert nicht so
viel mit dem Publikum
zu vor

Nach dem Kloster:



Cohen hat
viel übersich
selbst
gelebt
- selbstständig
auf der
Bühne

Ist heiterer + humorvoll
was er durch Tanzeinlagen
zeigt was man
hier im Bild sieht

Die Form und Struktur

(Vgl. Textanalyse)

Singer-Songwriter

Erscheinung: 1984

Song von

Leonard Cohen - Hallelujah

- Erwähnung König David
- Musik geheimnisvoll & heilig

Now I've heard there was a secret chord
That David played, and it pleased the Lord
But you don't really care for music, do you?
It goes like this, the fourth, the fifth
The minor falls, the major lifts
The baffled king composing Hallelujah

biblische Bezüge

6 Verse

Hallelujah, Hallelujah
Hallelujah, Hallelujah

2 Verse

- Liebe, Verführung
- Verlust von Nacht
- David + Bathsheba

Your faith was strong but you needed proof
You saw her bathing on the roof
Her beauty and the moonlight overthrew you
She tied you to a kitchen chair
She broke your throne, and she cut your hair
And from your lips she drew the Hallelujah

6 Verse

Hallelujah, Hallelujah
Hallelujah, Hallelujah

Trennung der Strophen, nicht klassische Form

2 Verse

- Verteidigung gegen den Vorwurf
- Wahrheit & Lüge

You say I took the name in vain
I don't even know the name
But if I did, well, really, what's it to you?
There's a blaze of light in every word
It doesn't matter which you heard
The holy or the broken Hallelujah

6 Verse

Hallelujah, Hallelujah
Hallelujah, Hallelujah

2 Verse

- oft vergisst hat 1 emotional abgestumpft war

I did my best, it wasn't much
I couldn't feel, so I tried to touch
I've told the truth, I didn't come to fool you
And even though it all went wrong
I'll stand before the Lord of Song
With nothing on my tongue but Hallelujah

6 Verse

Hallelujah, Hallelujah
Hallelujah, Hallelujah
(...)

2 Verse

Reimschema: AABCCB
↳ Schweifreim

- Zeilen relativ kurz + mit einfachem Reimschema

- jede Strophe = Reflexion eines anderen Aspekts der menschlichen Erfahrung

- Erzählerwechsel

David etc. + Ich-Perspektive
eigene Emotionen und Reflexion

Genre: Folk-Rock
Ballade

- langsame Melodie
- lyrisch + poetisch
- emotionale Themen
↳ Liebe, Spiritualität, Religion und Schmerz

- 4 wiederholende Strophen ohne klassischen Refrain
↳ nachdenklich

= offene Endung (kein klares Fazit = Raum für persönliche Interpretation)

rhetorische Mittel

(Vgl. Textanalyse)

Leonard Cohen - Hallelujah

Now I've heard there was a **secret chord** That David played, and it pleased the Lord
But you don't really care for music, do you?

It goes like this, the fourth, the fifth
The minor falls, the major lifts
The baffled king composing Hallelujah

Hallelujah, Hallelujah
Hallelujah, Hallelujah

Your faith was **strong** but you needed proof
You saw her bathing on the roof
Her beauty and the moonlight overthrew you
She tied you to a kitchen chair
She broke your throne, and she cut your hair
And from your lips she drew the Hallelujah

Hallelujah, Hallelujah
Hallelujah, Hallelujah

You say I took the name in vain
I don't even know the name
But if I did, well, really, what's it to you?
There's a **blaze of light in every word**
It doesn't matter which you heard
The holy or the broken Hallelujah

Hallelujah, Hallelujah
Hallelujah, Hallelujah

I did my best, it wasn't much
I couldn't feel, so I tried to touch
I've told the truth, I didn't come to fool you
And even though it all went wrong
I'll stand before the Lord of Song
With nothing on my tongue but Hallelujah

Hallelujah, Hallelujah
Hallelujah, Hallelujah
(...)

Einjambement

Symbol für Lobpreis, spirituelle Erhebung + Akzeptanz auch in schwierigen Zeiten

Idee einer geheimen Melodie - tief, verborgen, heilig?

= Metapher

= Ironie

+ Klimax

Parallelismus: gleichmäßiger Rhythmus → musikalische Struktur
→ Idee der Harmonie

Metapher: Höhen + Tiefen des Lebens

Gegenüberstellung + Chiasmus

Personifikation
→ verurte König wird durch das Adjektiv "baffled" personifiziert (menschlicher) gemacht

Anapher

Symbolismus: Bild eines zerstörten Thrones → verlorene Macht + Kontrolle

Allegorie: erinnert an Geschichte von Samson + Delilah (altes Testament)

Wiederholungen (Epiphora)

Anapher

Rhetorische Frage

Hyperbel: Übertreibung, um die Kraft der Worte zu betonen

Metapher = unterschiedliche Arten des Lobpreises (heilig + gebrochen)

Antithese
→ Zwiespalt zwischen Reinheit und Leiden

Anapher = festigt den Fokus

Alliteration: wiederholte "h"-Laute verstärken die klangliche Wirkung

Ellipse

Anspielung auf Teshuva (Sühne im Judentum)

auf Basis der Lyrics von Hallelujah

Hallelujah

Leonard Cohen

Arrangement by Anthenius

Music & Lyrics by Leonard Cohen

$\text{♩} = 90$ *p*

mp

mf

the baffled king composing hallelujah

mp

Handwritten musical notation for the first system, including notes, rests, and chord symbols (e.g., C-Dur, a-moll, f-Dur, g-Dur, e-moll).

p

mp

mf

mp

Handwritten musical notation for the second system, including notes, rests, and chord symbols (e.g., C-Dur, a-moll, f-Dur, g-Dur, e-moll).

Noten Hallelujah

p

mf

mf

mp

mp

Handwritten musical notation for the third system, including notes, rests, and chord symbols (e.g., C-Dur, a-moll, f-Dur, g-Dur, e-moll).

Sophie:

Der Essay, über den hier gesprochen wird, ist entstanden, weil der Autor ein gewisses Unbehagen in Bezug auf die aktuellen jüdischen Studien im deutschsprachigen Raum verspürt. Im Gegensatz zu den USA, wo die Erforschung jüdischer Identitäten mit dem lebendigen jüdischen Alltag verbunden ist, konzentriert sich die deutsche Forschung stark auf Themen wie den Holocaust und die Vertreibung. Diese Fixierung führt dazu, dass jüdische Themen oft sehr klischeehaft und verallgemeinernd behandelt werden, ohne auf die heutige komplexe Realität des jüdischen Lebens einzugehen. Häufig wird stattdessen auf historische Analysen gesetzt, die für das heutige jüdische Leben kaum noch eine Rolle spielen.

Im Gegensatz zu dieser veralteten Herangehensweise zeigt das Buch, wie Popkultur neue Perspektiven auf jüdische Identität eröffnet. Die Popkultur bricht alte Stereotypen auf und bietet die Möglichkeit, sich auf eine spielerische und subversive Weise mit jüdischen Identitäten auseinanderzusetzen. Das Ziel des Buches ist es, durch die Analyse von Popkultur eine neue, erfrischende Art des Umgangs mit jüdischer Identität zu fördern, ohne dabei eine neue strenge Norm festzulegen.

Natalie:

Der Essay entstand aus dem Gefühl, dass mit jüdischer Geschichte und Identität in Deutschland nicht richtig umgegangen wird. Während in den USA die Jüdischen Studien in einer lebendigen jüdischen Gemeinschaft stattfinden, sind sie in Deutschland stark auf den Holocaust fokussiert. Dieser Fokus führt dazu, dass man jüdische Themen oft eher feierlich oder klischeehaft behandelt, anstatt die heutige Realität des jüdischen Lebens zu betrachten.

Die Popkultur wird hier als Möglichkeit gesehen, um verkrustete Vorstellungen und Stereotypen zu hinterfragen. Durch Comics, Musik oder Filme können neue, frische Perspektiven auf jüdische Identität entstehen. Das Ziel ist nicht, eine "Normalität" zu schaffen, sondern neue, unkonventionelle Wege zu finden, um jüdische Identität außerhalb der üblichen Schablonen zu betrachten.

Maya

Der Text zeigt die Entstehung des Buches "Judentum und Popkultur" von Caspar Battegay von 2012. Battegay erklärt das dieses Buch aus Unbehagen gegenüber dem Umgang mit jüdischer Geschichte in Deutschland geschrieben hat. Obwohl jüdische Studien seit dem späten 20. Jahrhundert an Popularität zugewonnen hat konzentriert sich die Forschung in Deutschland hauptsächlich auf die Themen Vertreibung und Massenmord. Um dieses Muster zu durchbrechen, konzentriert sich Battegay auf Popkultur, um Stereotypen zu widerlegen und einen neuen Blickwinkel für die Leser zu erzeugen.

Charis

Der Essay mit dem Titel: „Judentum und Popkultur“ wurde vom Autor verfasst, wegen der Unzufriedenheit wie das Land Deutschland den Judentum und dessen Identität aufgrund der Vergangenheit des Landes behandelt. Obwohl seit dem 20. Jahrhunderts wird oft nur vom Holocaust und die Vertreibung geredet wenn es um den Judentum geht. Die Forschung wird oft nur auf das reduziert. In Deutschland dreht sich oftmals nur um die Vergangenheit ohne Bezug zur Gegenwart, das bedeutet dass Forscher die Gegenwart nicht hinterfragen. Durch diese einseitige Beschäftigung kommt es dazu dass jüdische Kultur oft stereotypisch dargestellt wird. Indem der Fokus auf Juden in der Popkultur mit diesem Essay positioniert wird, will der Autor diese Stereotypen und festgefahrene Vorstellungen aufbrechen. Popkultur wird nämlich als Mittel gesehen, um alte Klischees zu hinterfragen und neue Zugänge zur jüdischen Identität zu schaffen. Das Ziel was dadurch verfolgt wird ist sich durch diesen Essay mit der jüdischen Identität auseinanderzusetzen und will zeigen das Juden und die jüdische Kultur viel mehr ist als nur der Holocaust und die Vergangenheit an welche sie gedrückt werden.

Selbstständigkeitserklärungen

Charis Opitz

Erklärung:

Ich erkläre, dass ich die Facharbeit ohne fremde Hilfe angefertigt und nur die im Literaturverzeichnis angeführten Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Brieselang, 28.02.25

Ort und Datum

Charis Opitz

Unterschrift

Sophie Krause

Erklärung:

Ich erkläre, dass ich die Facharbeit ohne fremde Hilfe angefertigt und nur die im Literaturverzeichnis angeführten Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

27.02.2025, Falkensee

Ort und Datum

Sophie Krause

Unterschrift

Natalie Firoozan

Erklärung:

Ich erkläre, dass ich die Facharbeit ohne fremde Hilfe angefertigt und nur die im Literaturverzeichnis angeführten Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

27.02.2025, Nauen

Ort und Datum

Natalie Firoozan

Unterschrift

Maya Elliger

Erklärung:

Ich erkläre, dass ich die Facharbeit ohne fremde Hilfe angefertigt und nur die im Literaturverzeichnis angeführten Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Nauen, 28.02.2025

Ort und Datum

ME

Unterschrift